

DIE SCHÖNHEIT HÖRT NICHT BEI DEN SCHULTERN AUF!



Für eine Frau gibt es keine bessere Waffe als die Frische ihres Gesichts und die Reinheit ihrer Haut. Darum hat auch die Schönheitspflege mit Palmolive-Seife so großen Erfolg.

Massieren Sie täglich morgens und abends Gesicht, Nacken und Schultern mit dem reichlichen Schaum der Palmolive-Seife. Dann spülen Sie mit warmem, nachher mit kaltem Wasser. Mehr braucht es nicht. Die Behandlung nimmt nur zwei Minuten in Anspruch. Der weiche Schaum dringt tief in die Poren ein und befreit sie von allen Unreinheiten.

Dank ihrem Zusatz von Olivenöl macht Palmolive die Haut geschmeidig und gibt ihr die Frische der Jugend zurück. Bei regelmäßigem Gebrauch wird ihr Aussehen bald Ihren kühnsten Wünschen entsprechen. Und vergessen Sie nicht, daß Palmolive so billig ist, daß Millionen von Frauen sie auch für ihr Bad verwenden und glücklich sind, die Schönheit von Gesicht und Körper zu erhalten und zu erhöhen!



sehen, daß du was findest. Und wenn du als Arbeiterin in eine Fabrik gehst.»

Sie beißt die Zähne zusammen. «Wenn man nun nach mir sucht?» fragt sie plötzlich.

«Das wird man ohnedies tun. Fragt sich nur, ob man dir auf die Spur kommt.»

«Die Polizei ist heutzutage sehr findig. Man wird bei dir einen Anhalt suchen. Du warst in Hannover. Das wird ihnen zu denken geben. Wenn Knut sich dahinterklemmt...»

Knut! Der Name fällt wie ein Stein. Für beide ist er schon ein Begriff geworden. Knut bedeutete: Zähigkeit, Ausdauer, Energie!

Ja, wenn Knut sich dahinterklemmt! Und das würde er tun!

Bruno schweigt. Heidi blickt ihn mit ihren großen, leuchtenden Augen an. «Er wird,» sagt sie leise, «besonders erobert sein. Er hatte sich für uns einsetzen wollen.»

«Mir ist er zu streng, zu herrisch!» flucht Bruno ein, «ich kann ihn nicht leiden.»

«Er weiß, was er will,» bemerkt Heidi, «und solche Menschen erreichen auch etwas.»

«Was hat er schon großes erreicht?»

Heidi reckt sich empor. Ihre Blicke flammen. Auf ihren Bruder läßt sie nichts kommen. Mit herausfordernd fester Stimme erwidert sie:

«Seine Erfindungen, seine sportliche Geltung!»

Bruno sieht ein, daß er besser tut, dieses Thema fallen zu lassen. Er lenkt auf andere Dinge ab.

Auch an diesem Abend trennen sich beide wieder in einer verzweifelt gedrückten Stimmung.

Am folgenden Tage — die kurze Mittagspause ist eben vorüber — wird Bruno zum Chef gerufen. Der junge Funker tritt zögernd ein.

«Weber, ein Herr fragt nach Ihnen; er möchte Sie dringend sprechen. Gehen Sie in den Aufnahmerraum!»

Bruno geht. Ein Herr? Ihn sprechen? Ein Schauer läuft ihm den Rücken herunter. Hing der Besuch schon mit Heidi zusammen?

Er öffnet die Tür — prallt zurück. Knut Larsen steht vor ihm, zeigt grinsend die Zähne. Hoho, Bruno? Wo steckt meine Schwester?

Die Frage unmittelbar vorgebracht, trifft wie ein Pfeil. Knut war doch ein

Teufelskerl! Wahrscheinlich wußte er alles! Das Spiel war verloren!

Aber wer sagte das? Möglicherweise schlug der nur mal auf den Busch! Ist es so? Bruno belauert die Hünengestalt. Die vergangene Zeit auf dem Turm huscht vorüber. Er fühlt sich unsicher werden. Er schwankt.

Knuts Züge sind ernst geworden. Um seinen Mund liegen Falten. Durchdringend blicken die klaren Augen den Funker an. «Nun?» Aus dem «Nun» klingt Ungeduld, Forderung, ja, ein Befehl. Bruno duckt sich. Der da hat irgendwie Macht über ihn. Vor Knut hat er stets starken Respekt gehabt.

«Ich weiß doch nicht!» stottert er, um Zeit zu gewinnen. Es ist ihm nicht gleich klar, welche Taktik er anwenden soll. Durfte er Heidi verraten? Sie konnte erwarten, daß er nicht gleich alles preisgab. Er strafft sich. Nein! Er wird schweigen. Er weiß von nichts.

Knuts Blick ist jetzt drohend auf ihn geheftet. «Weichen Sie mir nicht aus, Herr Weber! Es nützt Ihnen doch nichts. Wenn Sie sich nicht Ihre Zukunft verpfuschen wollen, schenken Sie mir reinen Wein ein. Sie haben Verbindung mit meiner Schwester! Sie wissen, wo Heidi ist!»

«Ich sah sie zuletzt in Hannover.»

«Ah, das streiten Sie also nicht ab!»

«Es wäre Unsinn, das abzustreiten. Es war mir darum zu tun, Ihre Schwester, bevor ich hierher kam, noch einmal wiederzusehen.»

«Jawohl. Dann haben Sie ihr in den Kopf gesetzt, daß sie hierherkommen soll.»

Bruno bäumt sich gegen den Sprecher auf. «Das ist eine Lüge, Herr Larsen!»

«Lüge? Das wagen Sie mir zu sagen? Knut ballt die Faust. Seine Nästern bebend. Der Funker duckt sich, als habe er schon einen Hieb erhalten.

«Sie irren sich jedenfalls!» lenkt er ein, «es lag mir vollkommen fern, Ihrer Schwester so etwas zu raten.»

«Sie stehen aber mit ihr in Verbindung!»

«Nein!»

«Jetzt lügen Sie, Bruno!»

Der junge Mann schweigt. Giftig ist sein Blick gegen Knut gerichtet.

«Reden Sie!» fährt der fort, «ich will wissen, wo Heidi ist!»

«Weiß ich nicht!»

Knuts Geduld ist zu Ende. Er macht plötzlich eine Bewegung, als wollte er

seinem Feind an die Kehle springen. Doch er besinnt sich wieder.

«Also, Sie wollen mir ihren Aufenthaltsort nicht verraten?»

«Ich wiederhole: ich weiß ihn nicht.»

«Sie wollen ihn mir nur nicht sagen. Aber ich werde es schon herausbekommen. Darauf verlassen Sie sich! Die Folgen Ihres Verhaltens werden Sie sich selber zuzuschreiben haben.»

Bruno blickt verstockt vor sich nieder. Er scheint nur darauf zu warten, daß Knut unverrichteter Dinge wieder davongeht.

Als der wirklich gegangen ist, kehrt er verbissen an seinen Apparat zurück. Er ist mit sich selbst zufrieden. Nichts war verraten. Herr Larsen konnte weiter im Dunkeln tappen!

Aber Knut hatte nicht im geringsten die Absicht, dies zu tun. Es sind schon die sonderbarsten Dinge im Leben an ihn herangetreten. Da machte es auch nichts aus, einmal den Detektiven ins Handwerk zu pfuschen. Er ist gewiß, daß er zum Ziele kommt, wenn er sich Bruno dicht an die Fersen heftet. Der Funker darf nur nichts davon merken.

Bald hat er heraus, wann der Dienst des Funkers beendet ist. Ihm bleiben nahezu drei Stunden Zeit, um seine Vorbereitungen zu treffen.

Bei einem Bekannten verändert er zunächst seinen äußeren Menschen. Bruno ist primitiv, der wird nicht so bald etwas merken. Die größten Mittel werden hinreichend sein. Also genügt es schon, sich einen Bart anzukleben und eine schöne Intelligenzbrille, prima Fensterglas, auf die Nase zu drücken. Verdächtig bleibt nur seine Hünengestalt. Die kann er nicht kürzen. Aber er hat es heraus, seine Schultern so hochzuziehen, daß er dadurch den Eindruck eines Verwachsenen machen kann.

So lauert er seinem Opfer auf, als dieses vollkommen ahnungslos gegen Abend nach Dienstschluß die Station verläßt. Bruno schreitet, dem Weg durch die Dünen folgend, der Autobushaltestelle zu.

Knut, der sich über die Wegeverhältnisse genau unterrichtet hat, läßt ein von ihm gemietetes Auto folgen. Der Funker scheint nicht zu merken. Kein einziges Mal blickt er sich um.

So ist es einfach, ihn bis zur Stadt zu verfolgen. An einem belebten Platz steigt er aus. Knut läßt seinen Wagen in Sichtweite halten. Für alle Fälle lohnt er bereits den Chauffeur ab. Es ist ihm kaum